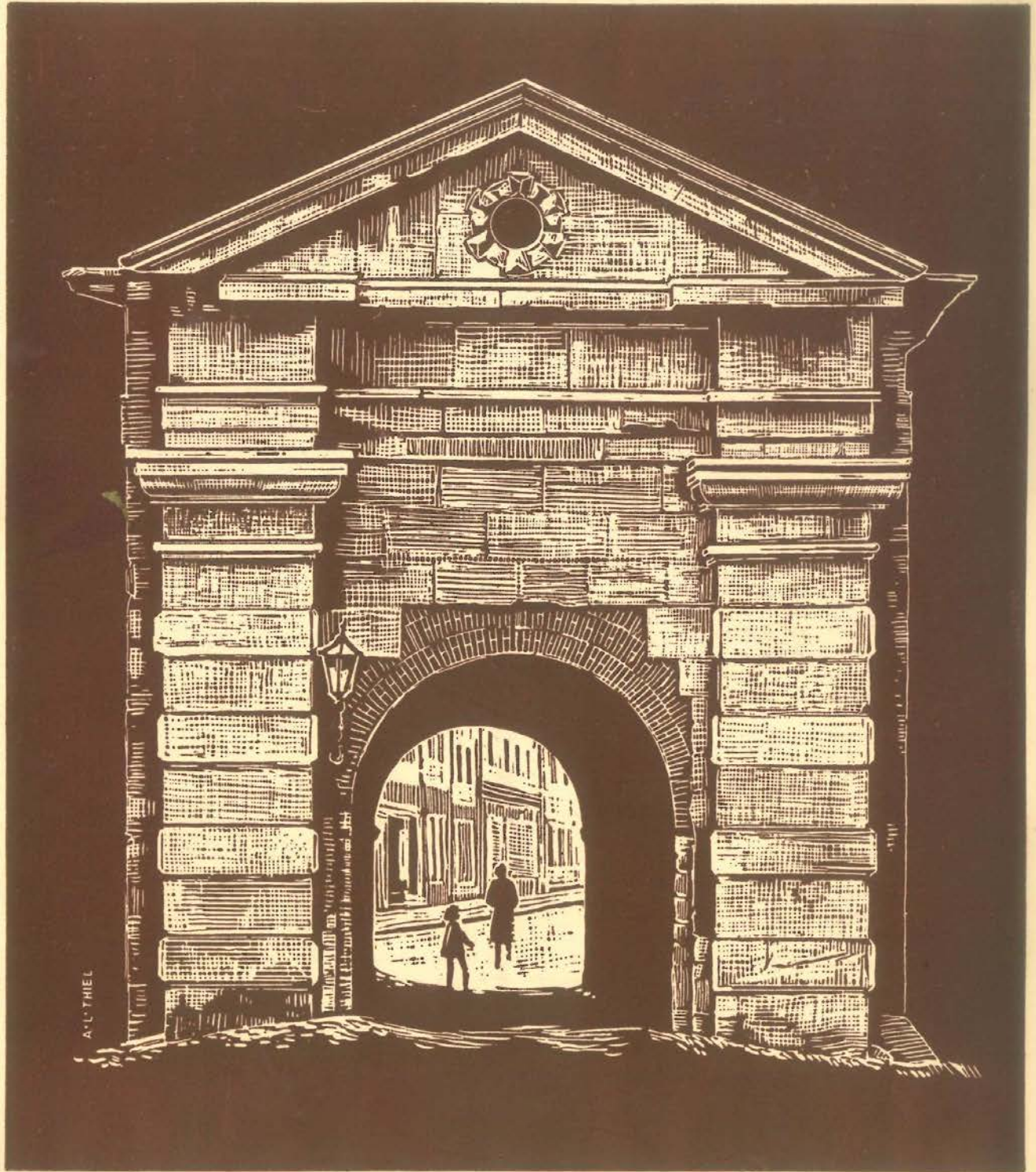


# DAS TOR



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

XVI. JAHRGANG

HEFT 1 \* 1950

# RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BANK

in Düsseldorf

früher

**DEUTSCHE BANK**

Fernruf: Sa.-Nr. 2026

Königsallee 45

BENRATH  
Hauptstraße 4

BREHMPLATZ  
Paulusstraße 2

BILK  
Brunnenstraße 2

DERENDORF  
Collenbachstraße 2

OBERKASSEL  
Luegallee 104

## Der Mittag

mit der täglichen Beilage

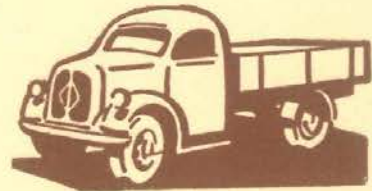
**Düsseldorfer Stadtanzeiger**

Die Zeitung für *Sie*

*...und abends  
zum...*



**Weinhaus-**  
**Bergischer Herzog**  
seit 1632  
Altstadt · Andreasstraße 1  
MUSIK · FROHSINN · TANZ



Personenwagen „HANSA 1500“

1 1/4 To. Lieferwagen · 3,4 To. Diesel-Lastwagen

GENERALVERTRETUNG

**CARL WEBER & SÖHNE**

HIMMELGEISTER STR. 53 · FERNRUF 17863

Brauerei

# DIETERICH HOEFEL

DUSSELDORF

empfiehlt ihre erstklassigen Biere

**Dieterich Pilsener**

**Dieterich-Hell**

**Jan-Wellem-Altbiere**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# DREI BÜCHER D E S MONATS

*Buchhandlung* **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz  
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

Jo van Ammersküller

**Der König und die Hexe** DM 12,80

Friedrich E. Röhrich

**Rätsel um Pylar** DM 12,80

A. J. Cronin

**Doktor Shannons Weg** DM 16,80

## Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

### Inhaltsverzeichnis

	Seite
Oberbürgermeister Josef Gockeln: Zum Geleit . . . . .	1
Dr. Rudolf Weber: Heimat zum Jahresende . . . . .	3—4
Dr. Karl Ziegenbein: Die alte Residenz . . . . .	4—7
Stadtbaurat R. von Groote: Gegen die Verschandelung der Altstadt . . . . .	7—9
Dem Andenken Lorenz Cantadors . . . . .	10—11
Gartenarchitekt Helmuth Schildt: Teiche an Düssel und Anger . . . . .	12—13

## BANKVEREIN

WESTDEUTSCHLAND

FÜHRER: **COMMERZBANK** GEGR. 1870

**Düsseldorf**

Zentrale  
Breite Straße 25

Depositenkasse  
Grafenberger Allee 66

45 Geschäftsstellen an allen bedeutenden Plätzen von  
Nordrhein-Westfalen

Kommandite: Bankhaus von der Heydt-Kersten & Söhne  
Wuppertal-Elberfeld und Wuppertal-Vohwinkel

Aussenhandelsbank

Gardinen - Tülle - Dekorations-Stoffe - Damaste - Läufer - Teppiche

*Willi Krüll*

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Str.) - Telefon 12563

## Alte Düsseldorfer Gasthöfe und Wirtschaften

Wer die heutigen Düsseldorfer Gasthöfe mit ihrem ausgeklügelten Luxus und ihrer Vornehmheit kennt, kann sich keine Vorstellung machen von den Zuständen und Verhältnissen der Gasthöfe im alten Düsseldorf. Was heutzutage ganz selbstverständliche Voraussetzungen sind, war damals gänzlich unbekannt und wurde darum nicht gefordert. Ein Reisender mit ganz bescheidenen Ansprüchen würde heutzutage kaum zufrieden sein mit dem Quartier, das vor hundertfünfzig Jahren im „Hof von Holland“ des Beherrschers aller Reußen, Kaiser Pauls I., für würdig

und angemessen gehalten wurde. Nach den Ankündigungen der Gastwirte der damaligen Zeit kann man sich am besten einen Begriff machen von dem, was geboten und gefordert wurde. Im Hause Ratinger Straße 7 beispielsweise war der Gasthof „Zum Benrather Hof“. Nach den Bergisch-Jülicher Wöchentlichen Nachrichten vom 13. September 1804 wurden in dem Hause gegenüber dem Kreuzherrnkloster „Mittag- und Abendessen inner- und außerhalb dem Hause gegeben, auch unter Tags guter Wein verzapft. Die Bedingungen sind für Hof und mittlere

### Jean Keulertz

Gegründet 1863

SPEZIAL-BRÖTCHEN  
BÄCKEREI

Hauptgeschäft: Kölner Straße 272

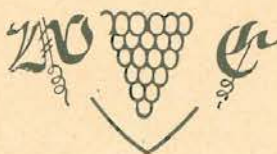
Das Brötchen für den verwöhntesten Geschmack, in jeder Menge und stündlich frisch. Es wird mein Bestreben sein, durch Lieferung einwandfreier Ware, prompte und schnellste Bedienung stets besorgt zu sein.

Hierdurch empfehle ich mich Ihnen  
höflichst bei Lieferung von:

### Ia. Tafelbrötchen

JEAN KEULERTZ, Bäckermeister

WEINHAUS ..... und  
CREMER abends im



A  
B  
C

Das gemütliche Weinhaus und Bar  
in der Kasernenstraße

Autowache am Hause · Telefon 29413

## Soungjuth

DIE MODERNE GROSS-WÄSCHEREI

und chem. Reinigung

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 61447



## Rayermann

EINTRACHTSTR. 47/49

DIE LEISTUNGSFÄHIGE  
KÖHLENHANDLUNG

FERNRUF 13855

**HAUSHALT - ECKE**  
**MERTENS**  
 BERGERSTRASSE (Ecke Wallstraße)

*Das leistungsfähige Geschäft  
 in allen Haushalt-Waren, so-  
 wie Glas, Porzellan, alle Wirte-  
 gläser*

Standespersonen vorne in der Behausung selbst zu hören“. Der Erfolg der Ankündigung war so, daß der Gastwirt Bernhard Strein junior kurze Zeit nachher erklären konnte: „Da mich nunmehr in meinem neu eröffneten Benrather Gasthof auf hiesiger Ratinger Straße verschiedene hohe Standespersonen mit ihren gütigen Bestellungen und geäußerter gänzlicher Zufriedenheit beehrt haben, auch bey getroffener besserer Einrichtung mittlere Standespersonen nach Belieben preiswürdig bedienen kann, so mache hiermit bekannt, daß man bey mir nach Verlangen Einsätze von 9 bis 25 Stüber und Table d'hôte zu 18 Stüber, aber nach Belieben und Saison einzelne Personen gegen billigen Preis haben können. Den Wein werde jederzeit gut und unverfälscht liefern, und zwar den besten Moseler- und Aaarwein per Maaß zu 25 Stüber, ein anderer sehr guter Moseler-,

Aar- und Rheinwein zu 48 Stüber, ein auch ächter Malaga zu 43 Stüber die Bouteille.“ Der „Benrather Hof“ muß aber keinen großen Zuspruch gehabt haben, denn zwei Jahre später wurde das Unterhaus und der mittlere Stock zur Vermietung ausgeben.

Das „Schwarze Horn“ in der Ratinger Straße war, nachdem es bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts Bürger-, also Rathaus war, bis Anfang des 19. Jahrhunderts ein beliebter Gasthof, wo hohe Prälaten und Herrschaften logierten. Der russische Feldzeugmeister Freiherr von Elmpt stieg dort 1793 ab. Im Jahre 1774 macht Heinrich Josef Juppen „Jedermannlichen bekannt, daß er nunmehr das Zum schwarzen Horn genannte und von langer Zeit her berühmt gewesene Auberger bezogen hat und so wie früher fortfahren werde, Jedermann nach Wohlfallen zu Pferd und auch zu Fuß und billigem

**GRABITZKY & HOSE**  
**BAU - UNTERNEHMUNG**

Harkortstraße 2-4  
 Fernruf 12081

**Dr. jur. S. MAYRHOFER (D. J.)**

Steuerberater u. Betriebsberater  
 für den Einzelhandel - Handwerk - Gewerbe.  
 Habe mein Büro nach Düsseldorf, Humboldtstr. 28  
 in das Haus unseres Mitgliedes Fritz Rick verlegt.  
 Sprechstunden: Dienstag - Donnerstag, Tel. 17652

*Ein Begriff*

für die Modestadt des Westens

**HUT Schnorr**  
 HERRENARTIKEL - HÜTE - MÜTZEN - SCHIRMER

**DUSSELDORF**  
 Bolkerstrasse 20

**Derendorfer Faß**

DIE BEKANNTE GÄSTSTÄTTE

Derendorf, Ulmenstraße 46  
 (Eingang Weißenburgstraße)

**WILLI WEIDE UND FRAU**

*Beim Wiederaufbau denke dran*  
**REKLAME VON**

**BOVÉ & OELDEMANN**

KREUZSTRASSE 56 - FERNSPRECHER 12878

*Schabau un Wing* SEIT 90 JAHREN VOM  
**BUSCH AM SCHWANENMARKT**  
 LIKÖRFABRIK - WEINHANDEL

Preis zu bewirthen, hoffete daher, daß der da gewohnt gewesene Gönner, Passagiers so wie jeder Reisende ihm zukünftig ihren Zuspruch vergönnet werden“.

Um die Wende des 18. Jahrhunderts betrieb die Familie Kegeljahn im Hause Burgplatz 12 eine Gastwirtschaft unter dem Namen „Prinz von Oranien“. 1784 macht die Witwe Kegeljahn bekannt, daß sie „die bisher geführte Auberger zum Prinzen von Oranien aufgegeben und sich in Ruhe gesetzt habe und bittet ihre Gäste, welche bei derselben immer gespeiset, sich auf den Markt bei dem Aubergisten la Comblet zum Bayerischen Hof hinzubegeben, wo man alle erforderlichen Bequemlichkeiten antrifft, um Herrschaften, Kaufleute und Reisende gut zu bewirthen“. Zu gleicher Zeit kündigt „der bekannte hiesige Gastwirth und Weinhändler Clemens zum

goldenen Anker auf der Marktstraße wohnend, bekannt, daß er den mitten in der Stadt sehr wohl gelegenen Gasthof zum Prinzen von Oranien auf dem Burgplatz, der Hauptwache gegenüber, angekauft und den 28. Juni daselbst unter dem Namen zum goldenen Anker anzutreffen sein wird. Die schöne Aussicht und das Churfürstliche Schloß und den geräumigen Platz, die Nähe der berühmten Gallerie, die im Hause befindlichen meublirten und tapezierten Zimmer, die geräumige Stallung und Remise, guter Wein und Speisen lassen ihn hoffen, daß nicht allein alle die bisher gewohnt gewesenen, bei ihm zu logieren ihn ferner mit ihr Gegenwart beehren, sondern daß auch reisende Herrschaften und Kaufleute bei ihm einkehren werden“.

Im „alten Kaffeehaus“ in der Andreasstraße, heute noch so benannt, hat 1771 der Gastwirt Engelbert

72
**Wilh. Weber Nachf.**
72  
 Inh. Willy Geck  
 Seit 1878  
**JAHRE** **JAHRE**  
**detail BUTTER - EIER - KÄSE engros**  
 Mühlenstraße 12 · Fernsprecher 11003

**BÜROBEDARF** *Carl Esch*  
 FLINGERSTR. 22  
 (EINGANG LEUSSING)  
 FERNRUF 18315

HERRENSCHNEIDER

**WILHELM MERTENS**

DUSSELDORF, Alleestr. 44 (Ecke Grabenstr.) · Ruf 17411



**Wolfsschlucht**  
 am Grafenberg  
 Das Haus für Feste, Hochzeiten und Herrentessen  
 Konferenzzimmer

Parkplatz  
 Fernruf 61454, 61455

*Café Stockheim*

Das modern eingerichtete  
Café im Zentrum der Stadt

*„Haus des Films“*

Burgtheater

Grabenstr. 15/17

## STURMANN - SCHIEBEFENSTER

OBERLICHTÖFFNER parallel abstellbar

### STURMANN & CO.

DUSSELDORF, Bilker Str. 23 · Ruf 25855

Gieben eine Wirtschaft. Demnach der auf dem Markt im alten Kaffeehaus wohnhaft gewesene Gastwirth Engelbert Gieben seine Wohnung verändert, und eine zur Wirtschaft sowohl als bessere Commodität deren Passagiers eingerichtete und mit schöner Stallung versehene auf hiesiger St. Andreasstraß belegene, auch zum „alten Kaffeehaus“ benamsete Behausung bezogen hat, so tuth derselbe solches jedermännlich, besonders denen durchreisenden Frembden wissend machen mit der festen Versicherung, daß er all und jede bey ihm zu Fuß sowohl als zu Pferd einkehrende Frembde zu ihrem vollständigen Vergnügen und in civilem Preis bewirthen und bestens aufwarten wird.

Andreasstraße 13 hieß 1803 „Zur guten Frau“, wo Johann Hofmann „dem geehrten Publico alle Sorten Liguers zu den billigsten Preisen, wie auch guten Rheinwein, die Maaß 30 Stbr.“ anpreist. Sein Nachfolger war Johann Eisenbarth, der in dem Stadt-

blättchen bekannt gibt: „Ich mache meinen Freunden und Gönnern hierdurch bekannt, daß ich bereits auf der Andreasstraße in der guten Frau eingezogen bin, gebe Essen in und außer dem Hause, so auch verschiedene beste Sorten Wein, die billigsten Preise und gute Aufwartung werden auch weiter bestens empfehlen.“ In der „guten Frau“ wohnte der wegen seiner derben Späße berühmte Notar Müller.

Ein berühmter Gasthof war der bereits 1772 bestehende „Zweibrückerhof“ an der Ecke der Bolkerstraße und Mertensgasse. Dieser Gasthof stand seit seinem Anfange im besten Ansehen. Im Stadtblättchen lesen wir am 20. Januar 1781: „Vorgestern Abends sind Seine Königliche Hoheit der Fürstbischof von Osnabrück unter dem Namen eines Grafen von Hoya aus Engeland hier angelangt und nebst höchst-dero Gefolge im Gasthof, zum Zweibrückerhof genannt, abgestiegen. Gestern haben sich Höchstdie-

## JOSEF HOMMERICH



SANITÄRE INSTALLATIONEN  
ZENTRALHEIZUNGSANLAGEN

DUSSELDORF

PEMPELFORTER STR. 10-12  
FERNSPRECHER NR. 26479



das altbekannte  
SPEZIALGESCHÄFT FÜR  
Herren-Hüte

*Fritz Reuter*

Schadowstraße 24 · Ruf 15937

GARTENBAU *Reisinger*  
Inh. Fritz Heise

BLUMEN KRANZE U. DEKORATIONEN

DUSSELDORF, Ziegelstr. 51a, Tel. 3635

*Europäischer Hof* GRAF-ADOLF-PLATZ  
AM AUTOBUSBAHNHOF

Bekannt gute Küche! Täglich Künstlerkonzert  
Gepflegte Getränke! von 17 bis 24 Uhr

Es spielt die Kapelle HANNS RICHRATH-BERND GEISEL  
Warme und kalte Küche bis 24 Uhr · Eigene Parkwache

## PAUL SPORRER

INNEN-EINRICHTUNGEN

SCHADOWSTRASSE 56/58

SEIT 1855 BÜRGT DER NAME FÜR

*Qualitätsmöbel*

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

V

# RADIO SULZ & Co.

IHR RUNDFUNKBERATER

Flingerstr. 34

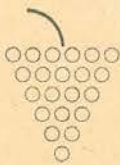
Telefon 19237

selben auf der Wachtparade eingefunden und nachher die Gallerie, die Kaserne und übrige Merkwürdigkeiten der Stadt besehen, heute früh um 9 Uhr die Reise nach Hannover fortgesetzt. Jedermann hat die ausnehmende Schönheit und das leutselige und menschenfreundliche Betragen dieses vortrefflichen Prinzen bewundert.“ Am 6. Juni 1781 „trafen des Prinzen Heinrich Königliche Hoheit unter dem Namen eines Baron von Oels nebst den Herren Barons von Knespeck und Wreche auch übrige Suite von 22 Personen dahier ein und nahmen Absteige-Quartier in dem berühmten Gasthof zum Zweibrückerhof bei Wittib Zimmermann. Anderen Tags ungefähr 8 Uhr beliebten Höchstdieselben unterm Geleit des Herrn kommandierenden Generalen en chef Freiherr von Winkelhausen Exzellenz hiesige kurfürstlich Gallerie in hohen (!) Augenschein zu nehmen, diesem noch in einem sechsspännigen Wagen

bis an die Fähr, die Steinen genannt, die Reise nach Spaa fortzusetzen.“ Die Wöchentlichen Nachrichten meldeten am 20. August 1781, daß „nachmittags gegen 5 Uhr Ihre Durchlaucht der Landgraf von Hessencassel unter dem beliebten Namen eines Grafen von Plessee von Spaa und Aachen bis in Düsseldorf ankamen und Quartier in dem berühmten Zweibrückerhof nahmen. In ihrer Suite war ein General, fünf Hof-Cavaliers und achtzehn Offizianten und Bedienten. Nach genommener Mittagsmahlzeit besahen Sie die hiesige Gallerie und reisten um halb sieben Uhr über Duisburg nacher Münster wieder ab“. Prinz Ludwig von Preußen wohnte am 3. Juli 1792 im Zweibrückerhof.

Neben dem alten Rathause in der Ecke war ehemals die kurfürstliche Kanzlei. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts diente sie als Tanzlokal. Der „Entrepreneur“ Josef Gilles kündigte an:

(Fortsetzung auf Seite VII)



## Weinhaus „Zur Traube“

AKADEM ESTR. 6 - RUF 14711

GUTE WEINE · RHEINISCHE FRÖHLICHKEIT · SEHENSWERTE BILDER-SAMMLUNG

60  
Jahre

**Theodor Küpper**

DÜSSELDORF

Kasernenstr. 22 · Telefon 12895

Straßen- u. Luxuschuhe

Sportstiefel u. orthopädische Schuhe

Feinste Qualitäts-Maßarbeit

u. Reparaturen

**Damen-Hüte**  
**Junkermann** FRIEDRICHSTRASSE 35  
FERNSPRECHER 15164

RESTAURANT

**Clemens Esser**

Zitadellstraße 4 · Telefon 22356

Spez. Frische Muscheln · Gut gepflegte Getränke

LASTWAGENVERDECKE  
WAGGONDECKEN (auch mietweise)  
SEGELTUCHWAREN aller Art  
MARKISENANLAGEN  
MARKISENSTOFFE in allen Farben

**FRANZ BUSCH**

Inhaber A. de Georgi

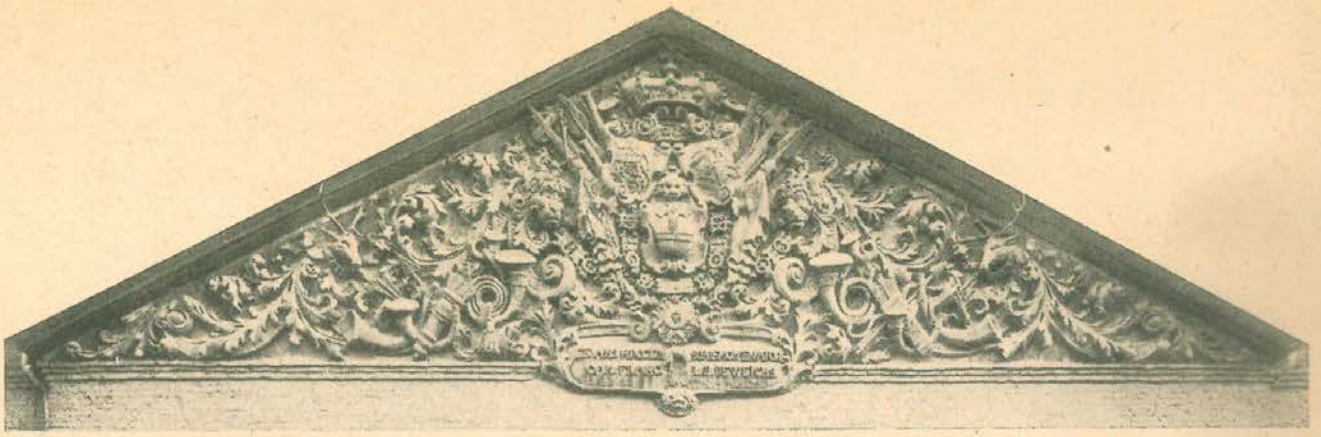
Zelte-, Decken- und Märkisenfabrik

Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 14316

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!





# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«  
SCHRIFTLEITUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF  
XVI. JAHRGANG JANUAR 1950 · HEFT NR. 1

## *Zum Geleit*

*Ab 1. Januar 1950 sollen die Düsseldorfer Heimatblätter unter ihrem neuen Titel „Das Tor“ wieder erscheinen. Ich begrüße es mit allen Heimatfreunden, daß der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ sich nun wieder einer eigenen Zeitschrift bedienen kann, um, wie in der Vergangenheit, in alt und jung tätige Anteilnahme und echte Begeisterung für unser liebes Düsseldorf und seine Sorgen und Anliegen wachzurufen.*

*Wenn der gute Name unserer Stadt und das ihr eigene Gepräge erhalten bleiben sollen, so kann die Aufgabe, die uns gestellt ist, nicht nur darin bestehen, daß wir Düsseldorf wieder aufbauen. Wir müssen uns darüber hinaus auf die Lebensquellen besinnen, die mit Heimat und Sitte umschrieben werden können und aus denen unsere Bevölkerung ihre Lebens- und Schaffenskraft schöpfen kann.*

*Wirkliche Originalität in den Lebensäußerungen der Düsseldorfer Bürger wird sich immer als ein gutes Zeichen für ihre Lebens- und Schaffensfreude erweisen. Sie sollte der Pflege und Förderung aller heimatverbundenen Düsseldorfer wert sein. Die Düsseldorfer Heimatblätter können hier einen Beitrag leisten, wenn sie „das Tor“ weit öffnen für alle, die Düsseldorf lieb gewinnen wollen.*

*Gockeln*

Oberbürgermeister

## Zum neuen Jahre

*Wieder hat ein Friedensjahr, wenn wir es so nennen wollen, seine Tore aufgetan. Ohne Illusionen, aber mit festem Herzen schreiten wir hindurch.*

*Wir haben alle viel verloren, und auch die Heimat können wir nur mit wehen Augen ansehen. Aber eines blieb uns unverloren und unvermindert: Die Liebe zur Heimat.*

*Richten wir uns gegenseitig auf mit Rat und Tat. Fassen wir die ernstesten Aufgaben ernst und zuversichtlich an. Vergessen wir aber nicht, daß — nach einem Wort Jean Pauls — Heiterkeit der Himmel ist, unter dem alles gedeiht. . . . Nein! Wir wollen unseren Humor auch in schwerster Zeit nicht verlieren!*

*Wir arbeiten in die Zukunft hinein und lassen uns dabei von der Aufforderung Goethes leiten, für die vergangene und die künftige Welt zu arbeiten; für jene, daß wir ihr Verdienst anerkennen, für diese, daß wir ihren Wert zu erhöhen suchen.*

Düsseldorf, Neujahr 1950

Der Vorstand  
des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“



### Willi Weidenhaupt

Nach langen Jahren geben wir unsere Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ wieder heraus und lösen unsere „Mitteilungsblätter“, die in schwerster Zeit erschienen, damit ab. Beim Wiedererscheinen der Heimatblätter gedenken wir in Liebe und Ehrfurcht des Mannes, der mit ein paar anderen Heimatfreunden seiner Art vor achtzehn Jahren, am 16. März 1932, den großen Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ gründete und zur selben Stunde Pate stand bei der ersten Herausgabe der Heimatblätter „Das Tor“. Es war *Willi Weidenhaupt*,

unser unvergessener Präsident. Er war der Treueste aller Heimatgetreuen, der wahre Vater der Heimat im besten Sinne des Wortes; ein begnadeter Mensch, begnadet mit reichen Gaben des Geistes, begnadet mit vollen Gaben des Herzens. Wo er stand, stand ein ganzer Mann und ein guter Mensch. Aus dem Zusammenklang von gesunder Frömmigkeit, zugreifender Schaffenslust, weltoffenem Frohsinn und wahrer Herzensbildung erwuchs die bezwingende Harmonie seines Daseins. Er war das Vorbild für unsere Jetztzeit, die der Männer bedarf, die frei von Eigennutz, frei von Eitelkeit, frei von Selbstsucht und Mißgunst bereit sind zu dienen, zu dienen dem Gemeinwohl.

Darum konnte auch Professor *H. H. Nicolini* bei seinem Heimgang am 19. Juni 1947 sagen: Wir sind verwaist, aber wir wollen uns nicht trost- und tatenlosen Klagen hingeben. *Willi Weidenhaupt*, wir halten Dich! Deinen Geist! Wir lassen Dich nicht! Und in und mit Deinem Geiste wollen wir weiterarbeiten für das Gemeinwohl, für die Heimat, wie Du es getan. Wir „Düsseldorfer Jonges“ nehmen Dein Erbe in behutsame, bereite Hände. Segne Du unser Wollen und unser Tun . . .

*Dr. Rudolf Weber:*

## Heimat zum Jahresende

Und die Monde wanderten mit uns durch die Heimat dahin. Ein ganzes Jahr, es zog nun wiederum an uns vorüber, und wir gingen mit ihm vereint und hatten teil an den Wundern und Geheimnissen, die eine jede Stunde voller Besinnlichkeit allen denen freigebigst schenkte, die mit offenen Augen die Welt um sich herum in vollen Zügen wohl genießen wollten. Winter, Frühling, Sommer, Herbst, sie waren ein gewichtig Stück unseres Daseins, das da hinter uns liegt, und wiederum steht die Landschaft da, blätterlos, bald ohne Blüten, ohne Vogelgesang. Einer bunten Kette gleich, erfüllt von Fröhlichkeit stiller und betörender Geheimnisse, so reihen sich die Monatsbilder wie Perlen auf Schnüre auf. Ein jedes Glied brachte im Rhythmus seiner zu erfüllenden Aufgaben einen neuen Aufstieg, einen Höhepunkt, das langsame Abgleiten, dem nach der naturgewollten Ruhe ein mähliches kraftvolles Erwachen wieder folgen wird. An der winterlichen Düssel im Januar, darüber in Weltenfernen eisig die Sterne über die froststarrten Äcker und Dörfer und Städte am niederen Rheine funkelten, sangen als einzige Musikanten Zaunkönig und Wasserschmätzer ihre Weisen. Erstes Blühen brachte der Februar mit seinen silbrigen Weidenkätzchen, seinen goldstäubenden Haseltrodeln, erste Lieder die stille mittägliche wohlrig wärmende Stunde voller vorlenzlicher Süße, da Amsel und Buchfink ihren noch schüchternen Sang erprobten. Wie schön war der Augenblick nach der ersten Märzwoche, wo weithin schallend die Singdrossel von der zartgrünen Hängeweide rief und somit ihre Rückkehr aus dem Süden angezeigt, wo im Ostermond im schneeigen Weiß die Birnbäume blühten und im April der heimelige Kuckuck seinen dumpfen Ruf über die

Aaper Höhen im hellen Sonnentag wohl schickte. Und dann die Mai- und Juniwochen mit ihren Kastanienkerzen, ihren Holundertellern, ersten sich entfaltenden Rosenknospen, mit dem fröhlichen Flöten, Zwitschern, Trillern und Locken aus jedem Strauch, aus jedem Wipfel. Wie schön und voller Pracht war die geliebte Heimat trotz aller rauchgeschwärzten Mauern, trotz allen zerfetzten Häusern, aus denen das Glück und der Friede so jählings geflohen waren. Und wir gedenken der sommerlichen Stunden voller Lindendüfte, in denen betulich die Seerosen auf den Wassern des Speeschen Grabens schaukelten; während über allem fort pfeilschnell die Segler rund um die grote Kerk mit hellen Schreien jagten, die da wieder, kaum drei Monate bei uns weilend, verschwanden, zog der August mit seinen goldenen Garben auf den Roggenschlägen herauf. Bunt blühten damals Margareten, Rittersporn, Gladiolen, Zinien, Geranien, Fuchsien und Begonien, dazu die Dahlien und die Asten in den Gärten, auf den Balkonen. Sommerendfeuer in berückender Pracht, angezündet in den Wochen, als die ersten Blätter müde von den Bäumen nach erfüllter Pflicht nun sachte erdwärts trudelten, als die großen und die kleinen, die bunten und die schlicht gefärbten geflügelten Sänger nun unaufhaltsam in steigendem Maße uns verließen. Grämlich verhing mit grauen Tüchern der Nebelmond die Weite und die Nähe. Still und einsam ward es da, als der Girlitz zog, um uns, und nichts blieb, denn die Erinnerung an Stunden voller Wipfelwispern, voller Wärme und Düfte und vergnüglichem Gezwitscher, die wieder einmal gewesen, die aber wiederum für alle, die da reinen Glaubens sind, anheben, so das große Zeitenrad sich um einiges gedreht.

Blumen und Lieder im Dezember! Noch prunken im geschützten Winkel unentwegt letzte Stiefmütterchen, Flatterrosen und Chrysanthemen mit ihrem Staat, noch ist die Vogelmiere zu Füßen der Hecke fein säuberlich mit kleinen lichten Sternchen geziert, denn noch immer behauptet sich so manches, allen Unbilden der Zeit zum Trotz, und führt tapfer sein kleines Leben weiter durch die Fährnisse fort. Und immer noch trippelt eilfertig mit leisem „kuit-kuit“ die Haubenlerche über die stille Landstraße dahin. Ein Stückchen hinauf, eine Spanne hinunter, entlang dem Graben mit seinen verfilzten, so bläßlich gewordenen Rasenbüscheln, vorbei an dem kahlen Schwarzdorn auf der kleinen Böschung, da unweit ihr Nest gestanden, in dem sie getreulich ihre Brut geatzt und hochgezogen. Kaum ein Vogel ist so ortstreu wie gerade dieser Wicht mit dem zierlichen Schopf, den ihr ewig nickendes Köpfchen mit dem munter nach Sämereien umherspähenden dunklen Augen trägt. Als die rückflutenden napoleonischen Heere vor über hundert Jahren durch Rußland westwärts strebten, da folgte sie ihren Spuren zum Rhein hin allmählich nach. Kosakenvogel nannte sie deshalb früher der Volksmund. Und die Haubenlerche wanderte

die Wege entlang quer durch Deutschland, wo sie allmählich seßhaft wurde, wo sie brütete und blieb, sommers wie winters bis auf den heutigen Tag. An den stillen Straßen, die sich wie grausilberne Bänder durch das Land am Niederrhein ziehen, sind seither Generationen ihrer Sippe groß geworden und unsere Welt ward auch die ihre.

Heimat zum Jahresende! Ruhig ist es in Wald und Flur, längs der Düssel und am Rhein geworden. So vieles ist verzogen, was uns manches leichter ertragen ließ, so vieles ist dahin, was an Düften und bunten Kelchen die Welt verschönte. Auf jedes Hoch folgt, ist die Stunde da, ein Tief, das wiederum ein neues Frohes ablöst; weicht die Dunkelheit dem werdenden Licht, werden zaghaft gesponnene Träume Wahrheit, ist die Zeit der Erfüllung dann gekommen. Alles ist im Fließen, und das Blühen der Christrose zwischen welchem Fallaub im kalten Dezembertag schließt sorgsam umfassend den Ring, formt glücklich die Brücke zu dem Jahr voller Hoffnung, das vor uns steht. Denn ein jedes, was die Heimat sorgenfreier und glücklicher macht, es kommet wieder, tragen wir voller Gläubigkeit unser Herz tapfer in die Zukunft hinein.

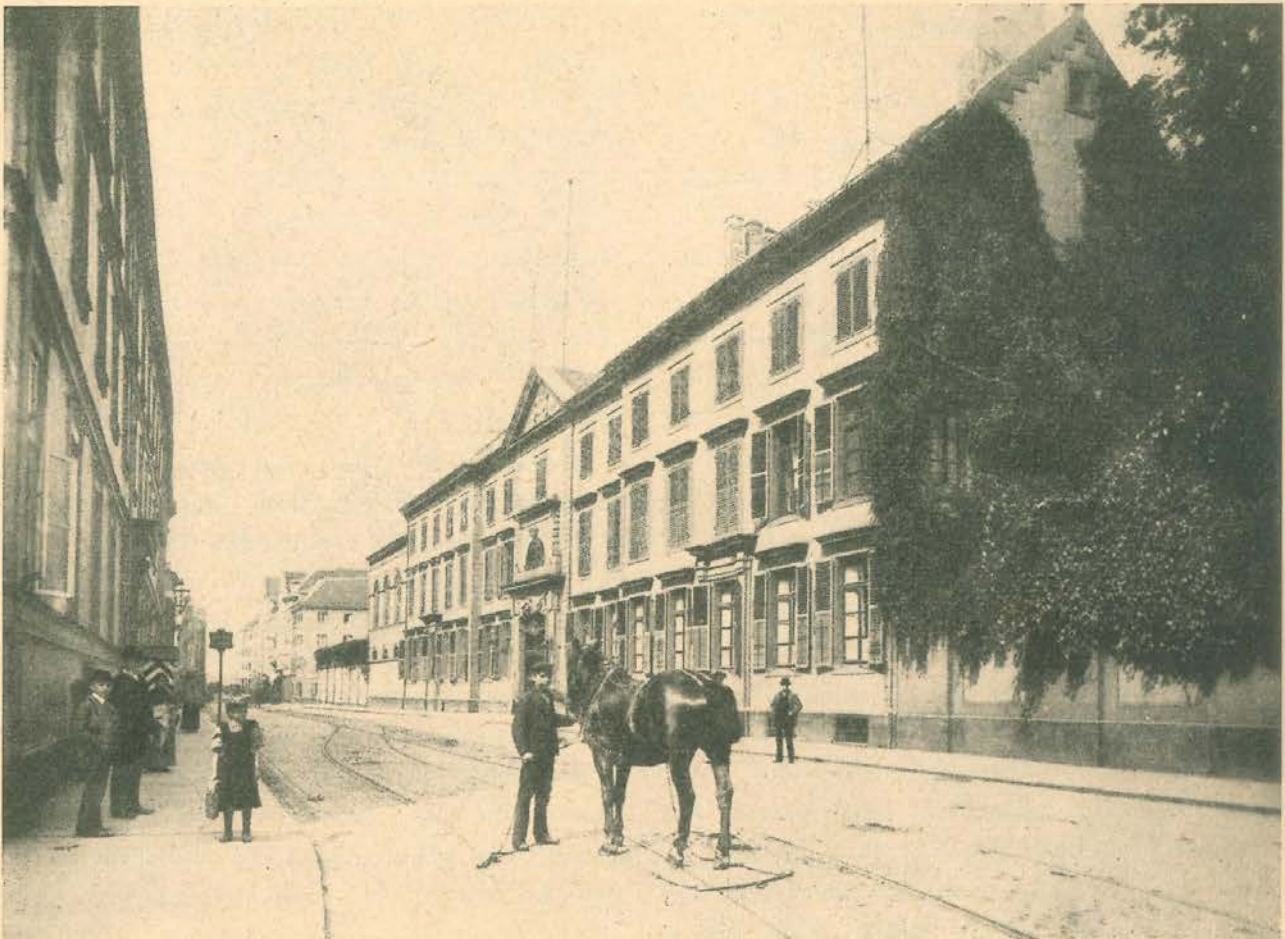
*Dr. Karl Ziegenbein:*

## Die alte Residenz

Daß Düsseldorf einstmals eine Residenz war, lebt in der immer wachen Erinnerung an den unvergeßlichen Jan Wellem weiter. Sinnbildlich festgehalten wird diese Beglückung der Stadt durch das Grupellosche Reiterstandbild dieses — nennen wir ihn getrost einmal: großen Kurfürsten, das stets eine besondere Zierde des Marktes und ganz Düsseldorfs bleiben wird. Ihren künstlerisch-architektonisch bezwingenden Ausdruck hat diese historisch bedeutsame Tatsache in dem

Jägerhof und noch mehr in dem entzückenden „Haus am Weiher“ gefunden, in dem Benrather Schloß, das wohl das zauberhafteste Baudenkmal des verklingenden Rokoko in deutschen Landen darstellt.

Aber Düsseldorf *besaß* auch einmal eine Residenz! Mit dieser Bezeichnung ist allerdings keineswegs das Schloß der bergischen Kurfürsten gemeint, das mit seinem wuchtigen, in sich geschlossenen Bau der Düsseldorfer Rheinfront das bestimmende Gepräge



Die alte Residenz in der Mühlenstraße um 1900  
(heute steht an ihrer Stelle das Amts- und Landgericht)

gab — ein Gepräge, das der Rheinseite der Stadt bis in unsere Tage hinein fehlt, seitdem es im Jahre 1872 von den lodern den Flammen des großen Brandes bis auf den Turmrest verschlungen wurde. Denn von der architektonischen Gestaltung her gesehen, vermag das herrliche, von Peter Behrens geschaffene Mannesmann-Haus allein den Charakter der Rheinfront nicht zu bestimmen. In dem Wirrwarr der Bauten eines directionslosen Stiles steht es vielmehr wie verlassen und vereinsamt da.

Die Residenz im eigentlichen Sinne blickte auch gar nicht auf den Strom, der die Herzer der Stadt wie ganz Deutschland ist. Und ebenso wenig könnte sie auf eine so lange und so wechselvolle Geschichte zurückschauen wie das Schloß, in dem die Kur-

fürsten residierten, als sie kurz vor dem ersten Weltkriege in ehrfurchtsloser Weise niedergelegt wurde und dem Amtsgericht in der Mühlenstraße Platz machen mußte. In der Tat: das war ein schlechter Tausch! Vollziehen konnte ihn nur eine Zeit, die in eitler Selbstüberhebung achtlos das geschichtlich Gewordene vernichtete, ohne das Vermögen zu besitzen, Gleichwertiges an seine Stelle zu setzen. Den architektonischen Wert der Residenz braucht man gar nicht zu überschätzen und kann doch mit aller Gelassenheit feststellen, daß sie in dieser Beziehung einen Vergleich mit dem neuzeitlichen Steinkasten des Amtsgerichtes nicht zu scheuen brauchte, welcher, wie hineingepreßt in diesen Winkel der Altstadt, noch dazu das Wesen dieses geschichtlich wichtigsten Stadt-

teils gänzlich zertrümmert. Daß man dabei den Giebel der Residenz im Hofe des Amtsgerichtes fein säuberlich verwahrt, wirkt doch nur wie eine Geste lächelnder Achtlosigkeit. Allzu hart sollte man indessen mit der jüngsten Vergangenheit und ihren Verfehlungen nicht ins Gericht gehen, wenn man bedenkt, daß sich auch heute, viereinhalb Jahre nach dem Kriege, noch nicht ein einziger Finger gerührt hat, um wenigstens durch ein Notdach den *Jägerhof* vor dem weiteren Verfall zu bewahren, wo Düsseldorf doch wirklich nicht mit wertvollen Bauten gesegnet ist.

Es war ein schlichtes, dreigeschossiges und ganz symmetrisch gestaltetes Gebäude, die Residenz. Jeder der beiden Flügel wurde von einer schmalen, durch zwei Fenster gegliederten Front gebildet, während das architektonische Schwergewicht auf der Mittelfront lag. Diese war auch breiter als eine der Flügelfronten, sprang sogar risalitartig hervor und war in sich selber wieder einheitlich gestaltet in einer rechteckigen Form. Erreicht wurde diese Gliederung durch die hohe Umrahmung des breiten, zweiflügeligen Tores in der Mitte der Front, die bis zu dem unteren Rande der Fenster des zweiten Geschosses vorstieß. Darüber erhob sich ein zweites Rechteck, das nun allerdings etwas schmaler und in sinnvoller Weise auch weit niedriger gehalten war. Denn es endigte genau in der Mitte zwischen dem zweiten und dritten Stockwerk. Ihre Krönung aber fand die Mittelfront wie die gesamte Fassade in dem das Dach überhöhenden Giebel, der auch nach den Seiten hin über das Mittelstück, gleichsam schützend und schirmend, ein wenig hinausragte.

Entsprechend dieser einfachen, aber klaren und harmonischen Gliederung der Mittelfront war auch ihre Verzierung. In dem Felde des großen Giebels gaben zwei über Wolken dahingaloppierende Rosse ein bewegtes Bild, das seitlich die Jahreszahl

1766 und über sich das Monogramm mit den Buchstaben C.T. und E.A. trug, d. h. Carl Theodor und Elisabeth Augusta. Durch ein segmentartiges Fenster, über dessen oberem Rande die Fürstenkrone schwebte, war das obere kleinere Rechteck belebt, dagegen bildete den Schmuck des Eingangstores ein Löwenfell mit Löwenkopf und Pranken, das wie eine Drapierung sich von der einen Seite des oberen Randes bis zur anderen hinüberschwang. — So sah die Residenz aus!

Pompös war sie also weder in ihrer äußeren Gestaltung noch auch im Innern. Vollkommen recht mag daher Hans Müller-Schlösser haben, wenn er in seinem erinnerungsfreudigen Buch über „Die Stadt an der Düssel“ meint, die Residenz wäre gewiß stattlicher ausgefallen, hätte sie der kleine Sonnenkönig Jan Wellem erbaut. Aber verargen kann man es dem sparsamen, um Düsseldorf sehr verdienten Grafen Goltstein keineswegs, wenn er in der unruhigen Zeit um die Mitte des 18. Jahrhunderts als Statthalter des Kurfürsten Karl Theodor wie mit Argusaugen darauf achtete, daß bei der Errichtung des Präsidial-Gebäudes — so hieß nämlich damals die Residenz — jede unnötige Verausgabung öffentlicher Gelder verhindert wurde.

Die Bezeichnung „Residenz“ erhielt das Haus erst, als nach dem Tode Karl Theodors (1799) der Herzog Wilhelm in Bayern als Statthalter des neuen Herrschers Maximilian Joseph in Düsseldorf einzog und im Präsidial-Gebäude Hof hielt, das bei der Beschießung der Stadt durch das französische Revolutionsheer (1794) unbeschädigt geblieben war. Lange freilich hat diese fürstliche Hofhaltung nicht gedauert. Denn schon im Jahre 1806 hielt der französische Reitergeneral Joachim Murat, der neue bergische Großherzog von Napoleons Gnaden, seinen Einzug und entfaltete für zwei Jahre in der Residenz seine bekannte Liebe zu Glanz und Prunk und Pracht, bis er zum König von

Neapel ernannt wurde. Für die Ansprüche des Grafen Beugnot aber, der dann im Auftrage des französischen Herrschers für den fünfjährigen Prinzen Louis Napoleon die Regierungsgeschäfte im Großherzogtum Berg führte, war die Residenz viel zu armselig, so daß er sich oft bitter darüber beklagt hat. Bei seinem Besuch in Düsseldorf im Jahre 1811 hat Napoleon denn auch nicht in der Residenz Quartier genommen, sondern in Karl Theodors Pempelforter Jagdschlößchen, dem Jägerhof, und jedermann weiß, daß auch dieses Gebäude seinen kaiserlichen Allüren und seinem Gefolge nicht hat Genüge tun können.

Auf dieses unruhige und wechselvolle Jahrzehnt folgt dann auch für die kleine

Residenz ein langes Jahrhundert stiller und gedeihlicher Entwicklung, als sie nach der Eingliederung der Rheinlande in den preussischen Staat zur Wohnung des Regierungspräsidenten erkoren wurde. Und mit dieser ihrer letzten Bestimmung ist sie in den Trümmern des Abbruchs versunken, um der Neuzeit ihr etwas zweifelhaftes Recht einzuräumen. Dabei brauchte man sie noch nicht einmal bei Nacht und Nebel abzureißen wie ein halbes Menschenalter zuvor das Berger Tor. Für uns aber bleibt trotzdem ihre mutwillige Niederlegung ein schmerzlicher Verlust und ruft die Gegenwart und die Zukunft zu peinlichster Gewissenhaftigkeit auf, allzeit der Erhaltung der Altstadt Schutz und Schild zu sein.

*Stadtbaurat R. von Grootte:*

## Gegen die Verschandelung der Altstadt

Vor ein paar Jahren noch durfte so manche große Stadt mit berechtigtem Stolz auf die edlen Zeugen ihrer alten Geschichte hinweisen, auf den Kern ihrer Anlage, der geziert war mit den strahlenden Juwelen aus kulturellen Blüteepochen. Nein, dort hatte nicht erst die Gründerzeit die Steine zu einer Stadt zusammengetürmt, dort siegelte man mit einem Wappen, das vor Jahrhunderten verliehen war.

Heute sind die meisten und einstmals bedeutendsten westdeutschen Altstadtgebiete in Trümmerhaufen verwandelt, und all ihre Schönheit ist zu Schutt geworden. Vielleicht wird man hie und da noch einige verschont gebliebene Baudenkmäler erhalten und andere, die beschädigt worden sind, mit recht zweifelhaftem Erfolg restaurieren können. Aber sie werden einsam und fremd dastehen zwischen dem Neuen, das in ihrer Nachbarschaft ersteht, selbst wenn die geschicktesten Architekten diese Altstadtgebiete

in unsere Zeit stellen werden. Denn es sind nicht so sehr die einzelnen Meisterschöpfungen, die uns in den Straßen und Gassen so heimelig ansprechen; es ist der Geist der Gemeinschaft, die Gesamtheit aus alter Zeit, die uns ins Herz raunt. Was sind schon ein paar gerettete Edelsteine im Vergleich zu einer Krone?

Wo aber die Krone in ihren wesentlichen Teilen erhalten blieb, da werden wir immer den Geist ihrer Schöpfer verspüren, werden auf Schritt und Tritt den weiten Weg geschichtlichen Werdens erleben, der uns einmal durch die Zeiten bürgerlicher Beschaulichkeit führt und dann wieder zu den stolzen Zeugen ruhmvoller Vergangenheit.

Düsseldorfs Altstadt, die schon seit vielen Jahrzehnten durch verständnislose Abbrüche entwertet wie durch die Rücksichtslosigkeit neuzeitlicher Bauherren stark in Mitleidenschaft gezogen worden war, konnte den Fremden nur wenige Sehenswürdigkeiten



Die schöne Ritterstraße  
in der Düsseldorfer  
Altstadt

bieten; den Heimatfreunden aber war sie seit jeher lieb und vertraut. Diese Altstadt aber hatte das Glück, in ihrem wesentlichen Bestand von dem Bombenregen verschont geblieben zu sein. Wohl haben viele Straßenfronten stark gelitten, und manches schöne alte Gebäude ward zerschmettert. Aber heute steht die Düsseldorfer Altstadt noch und gehört damit zu den Seltenheiten, die als historisch wertvoll zu gelten haben.

Diese Tatsache verpflichtet! Nachdem die einstmals von der ganzen Welt bewunderten

Altstadtgebiete von Frankfurt, Mainz und Köln als fast restlos und für alle Zeiten verloren zu gelten haben, hat die Stadt Düsseldorf heute die Verantwortung dafür zu übernehmen, das ihr erhalten gebliebene Kulturgut aus früheren Jahrhunderten für uns Deutsche nach besten Kräften zu pflegen und zu bewahren. Und da wir nach all den schweren Verlusten an hochwertigen Baudenkmalern allerorts mit einem anderen Maßstab als vor dem Kriege zu messen haben, müssen heute selbst die schlichtesten



Zeugen der Vergangenheit als wertvoll gelten; d. h. sie verdienen nicht nur im Interesse der Stadt, sondern geradezu im Auftrage des baukulturell so erschreckend verarmten deutschen Volkes einen denkmalpflegerischen Schutz.

Es ist jedoch keineswegs ausreichend, einzelne Objekte vor verständnisloser Behandlung zu schützen. Beweist denn nicht gerade die Düsseldorfer Altstadt, vielleicht sogar deutlicher als jede andere, daß sie durch völlig altstadtfremde Neubauten, durch untragbare Schaufenstergestaltung und eine ebenso brutale wie geschmacklose Reklame in ihrem Charakter seit Jahrzehnten schon in nicht wieder gut machender Weise verhandelt wurde? Wo ist hier denn eine neuzeitliche Front zu finden, die sich taktvoll in den alten Bestand einordnet? Und greift nicht durch die Flingerstraße und die Bolkerstraße offensichtlich hemmungslos jener Polyp in das Altstadttinnere hinein, der uns — wenn keine Abwehrmaßnahmen getroffen werden — in kürzester Zeit den letzten Rest des historischen Körpers wegfressen wird? Ja, da hängen die maßstäblich fein gegliederten alten Häuserfronten über riesigen Glasflächen fast ungestützt in der Luft; da ist durch die Verkleidung des Ladengeschosses mit schwarz poliertem Granit oder anderen stark farbigen Werkstoffen ein Gebäudesockel geschaffen worden, der fast so hoch ist wie die übrigen Stockwerke; da behängt man beinahe die halbe Frontfläche mit schreiend bunten Glastafeln und tobt sich in Werbemitteln aus, die in anderen Altstadtgebieten schon seit vielen Jahren verboten wurden.

Es dürfte schwer sein, nun einen Weg einzuschlagen, der den Düsseldorfern leider so völlig fremd sein wird. Dennoch aber: Es muß etwas geschehen, und zwar sofort! Denn

wenn wir die Dinge nur noch paar Jährchen lang so un gelenkt und un beraten weiter treiben lassen, werden uns die kommenden Generationen mit vollem Recht den Vorwurf machen, daß wir Heutigen restlos versagt und unsere Verantwortung für die Erhaltung einer der letzten Altstädte nicht gekannt haben. Wenn heute fast Tag für Tag im Schatten der Lambertuskirche wertvolles Kulturgut verschandelt wird, so ist hieran nicht so sehr die Gegenwart schuld, sondern das Unvermögen und die Verständnislosigkeit der letzten Generationen. Es fehlt in dieser Stadt an einer intensiven Aufklärung, es fehlt die Kraft der Überzeugung, die erfolgreich für baukulturelle Aufgaben einzutreten vermag. Es mangelt aber vor allem an rechtlichen Grundlagen, die der Bauaufsicht eine wirkungsvolle Handhabe geben im Kampf gegen rücksichtslose Eigeninteressenten. Es wäre gerade deshalb dringend erforderlich, daß sich der Vater dieser Stadt persönlich einsetzt für das Erbe Jan Wellems, da es ohne diesen Einsatz binnen kürzester Zeit vertan sein wird von denen, die kein öffentliches Interesse kennen oder zumindest kein Verständnis haben für die Notwendigkeiten von Denkmalschutz und systematischer Pflege unserer heute so wertvoll gewordenen Düsseldorfer Altstadt. Eine ebenso dringende wie ehrenvolle Aufgabe aller Altstadtfreunde sollte es aber sein, dafür Sorge zu tragen, daß wenigstens in letzter Stunde das Notwendigste getan wird, damit das Wenige gerettet wird, was noch gerettet werden könnte, und damit hier endlich einmal, wie es in so zahlreichen anderen Städten seit langem schon möglich gewesen, Neues entsteht, das selbst bei schlichtem Aufwand würdig bestehen kann neben den Werken aus alter Zeit.

\*

## Dem Andenken Lorenz Cantadors

Der deutsche und nachmalige berühmte amerikanische Staatsmann *Karl Schurz* sagte einmal folgendes über den wahren Revolutionär: „Der echte Achtundvierziger hat mit ehrlichem Enthusiasmus für diese großen Ziele und hohen Ideale gekämpft und ist bereit gewesen, sich dafür totschlagen zu lassen. Und das deutsche Volk, was immer auch unsere Irrtümer und Überstürzungen gewesen sein mögen, hat alle Ursache, statt über das „tolle Jahr“ zu spotten, darauf stolz zu sein und seiner Jugend einen lebendigen Funken desselben opferwilligen Idealismus zu wünschen...“

Diese Worte könnten auch für *Lorenz Cantador* geschrieben sein. Er, der Chef der Düsseldorfer Bürgerwehr, ist eine der strahlendsten Erscheinungen aus jener Zeit vor 100 Jahren. Sein Andenken aber fiel der Vergessenheit anheim, und der Düsseldorfer Oberbürgermeister *Joseph Gockeln* tat recht, als er bei der Säkularfeier am

Rathaus die prächtige, von Bildhauer *Willi Hoselmann* geschaffene Gedächtnistafel für den edlen Mitbürger in gar feierlicher Weise einweihte.

Sie trägt die gewichtigen Worte:

Dem Vorkämpfer  
für bürgerliche Freiheit  
Lorenz Cantador  
Chef der Düsseldorfer Bürgerwehr  
1848  
errichtet 1948

Für seine Überzeugung ging der aufrechte Mann in den Kerker, flüchtete später nach Amerika und starb am Heimweh in New York den 1. Dezember 1883.

Das *Düsseldorfer Stadtarchiv* bewahrt den rührend geschriebenen Brief Cantadors auf, der, bislang unbekannt, hier zum erstenmal veröffentlicht wird:

—Liebe Freunde und Mitbürger.

Aus meinem einsamen Kerker trägt mich die Erinnerung an das Vertrauen und die Liebe, welche mir die Mitglieder des St. Sebastianus-Schützenvereins als ihrem Chef so tausendfach gezeigt haben, zu ihnen hinaus, die im Begriff stehen, nach altem Herkommen das kirchliche Fest des Patrones des Vereins zu feiern.

Ein Opfer meiner Überzeugung, die so viele mit mir teilen, der himmlischen Freiheit beraubt, hält mich das Bewußtsein, nur für die heiligen Rechte des Volkes in die Schranken getreten zu sein, aufrecht und die Liebe, in welcher mir hinter der Schwelle des Gefängnisses so viele Herzen meiner Mitbürger entgegenschlagen. Beweise unveränderlicher Zuneigung auch von Seiten unseres Vereins haben mir in den ersten



Die Lorenz-Cantador-Gedenktafel  
von Bildhauer Willi Hoselmann-Düsseldorf

Tagen des Jahres manche freundliche und erhebende Stunde bereitet. Meinen Dank aus innerstem Herzen dafür. Ich kann aber den Tag unseres Festes nicht vorübergehen lassen, ohne ferne von Euch aus der Tiefe meines Gefängnisses Euch einige Worte des Muthes bei den bevorstehenden Wahlen zuzurufen.

Nie hat sich an einen Wahlakt ein ernsteres Interesse geknüpft, nie hing von dem Ergebnis der Wahlen entscheidender das Schicksal des Vaterlandes ab, als diesmal. Der bevorstehende Act wird über Euer aller Zukunft auf Jahre entscheiden. Wählt deshalb Männer von ganzem und entschiedenem Charakter, die es treu und redlich mit dem Frieden des Volkes meinen und entschlossen sind, ohne Wanken und Furcht diese Freiheiten und Rechte zu vertreten.

Nur unter dem Panier der Volksfreiheit, nur wo ein Volk sich frei, stark und selbständig in seinen Rechten fühlt, gereicht mit dem Selbstgefühl des Volkes sein Handel und Wandel, regt sich emsig und vertrau-

ungsvoll die Industrie; entfaltet sich die Tatkraft der Production und blüht empor der Reichtum des Volkes.

Haltet treu in den bevorstehenden Wahlkämpfen zusammen und betet zum Himmel, daß Euch der Sieg verliehen werden möge! Gedenket dessen, was Ihr der Freiheit am 19. ten März des verflossenen Jahres und wiederholt bei der Einweihung Eurer Fahne, dem Symbole unserer Hoffnung auf ein einiges Vaterland geschworen!

Begeht so Euer Fest in fernerer ernster Mannesfeier und bewahrt ein liebevolles Andenken mir, der ich in Gedanken meine heißesten Wünsche mit den Eurigen vereine.

Es lebe die Freiheit, es lebe das Vaterland.

D. 19. ten Januar 1849.

Cantador.

An den

verehrlichen Vorstand des St. Sebastianusschützenvereins, z. Hd. des Herrn Carl Focke

hier

\*

Die Zeit entflieht. Im bunten Spiele  
Dreht sich des Lebens Spindel ab.  
Was heute sich der Sonne freuet,  
Wie bald umschließt's das kühle Grab.

Die Altstadtgiebel sehn verwundert  
Der Menschen Kommen und Vergehn,  
Und von Jahrhundert zu Jahrhundert  
Den Sensemann am Wege stehn.

Die Zeit entflieht. Es bleibt allein  
Die fröhliche Erinnerung.  
Sie zwingt in ihren Bann die Jugend  
Und hält die Alten froh und jung.

Paul Gehlen



Der Düsselteich bei Gruiten

*Gartenarchitekt Helmuth Schildt:*

## Teiche an Düssel und Anger

Wer einmal das Düsselthal durchwandert hat, weiß um die landschaftliche Schönheit und Ausgeglichenheit einzelner Gebiete. Das ist insonderheit dort der Fall, wo die Hand des Menschen nicht eingegriffen hat. Wer aber macht sich Gedanken darüber, daß das scheinbar so selbstverständliche Landschaftsbild der Düssel und Anger mit ihren Mühlteichen und Stauweihern einen Querschnitt aus einer alten Kulturlandschaft darstellt, die zu erhalten uns Verpflichtung sein muß.

An diesen scheinbaren „Zufälligkeiten“ geht man meist achtlos vorüber und ahnt garnicht, daß mit der Erhaltung und weiteren Pflege alter Kulturlandschaft unser eigenes Sein und Werden in lebensnahe Zusammenhang steht.

Daß wir heute noch Teile des Düssel- und Angertales in ihrer landschaftlichen Harmonie besitzen, danken wir zunächst allen denen, die die Bindung an das „Alte“ noch

nicht aufgegeben haben, ohne selbst dabei die biologischen Zusammenhänge zu kennen.

Wenn auch die Anlagen von Mühl- und Fischteichen früher durchaus zweckgebunden waren, so darf nicht übersehen werden, daß hiermit gleichzeitig eine Brücke zur Wasserregulierung und zur kleinklimatischen Beeinflussung geschlagen ist. Diese Brücke abzureißen — leider sind schon zu viele solcher „Brücken“ aus Unkenntnis zerstört worden, — heißt der Versteppung der Landschaft Vorspanndienste leisten.

Frühere Generationen haben durchaus die Bedeutung des Wassers gekannt. Ganz klar geht das aus alten Landkarten hervor. Hier wird das Wasser über Rückstauwiesen geleitet oder in Teichen gespeichert. Mit den als Wasserreservoir wirkenden Wäldern und Gehölzstreifen bilden diese Teiche dann eine Einheit.

Die beispielhaft biologisch aufgebaute

mittelalterliche Wasserwirtschaft hatte große Wasservorräte, daher wirkte sie auch ausgleichend. Jedoch wirken diese Teiche nicht nur als Wasserspeicher, sondern auch gleichzeitig als Wärmespeicher. Das Wasser erwärmt sich langsamer als die Luft, speichert dafür aber die Wärme länger, um sie an die umgebende Kaltluft abzugeben, wodurch ein Temperatenausgleich herbeigeführt wird. Diese Tatsache ist für die Beeinflussung des Kleinklimas von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

So sehr man über die noch bestehenden Düsselteiche, wie Stippelmühle, Aprather Mühle, Steinberger Gondelteich, Schöller, Morper Mühle, Winkelmühle usw. erfreut ist, ebenso muß man es bedauern, daß sich die nähere Umgebung der Düsselquelle unterhalb der von den „Düsseldorfer Jonges“ in Stein gefaßten Stelle in einem verwahrlosten Zustande befindet. Unwillkürlich erhebt sich hier die Forderung nach einem Quellenschutzgesetz. Wer weiß, was es heute im Zeitalter des Raubbaues bedeutet, wenn das Wasserreservoir seines schützenden Laubdaches beraubt wird? Welche Wassermengen gehen hiermit der Landschaft für immer verloren? Damit beginnt aber erst der ewige Kreislauf, den man in der Natur auf Schritt und Tritt verfolgen kann. Versiegte Quellen bedeuten Senkung des Grundwasserspiegels und daraus resultierend geringere Erträge der Anliegerflächen. Kommt aber dazu noch ein Kahlschlag seitlich der Wasserläufe, wie man das im Angertal beobachten kann, und vielleicht dazu noch eine Begradigung im biolo-

gisch feindlichen Sinne, dann kommt zum Absinken des Grundwasserspiegels ein schnelleres Fließen zustande, und die Schweb- und Auskämmstoffe, die vorher dem Landmann gratis zugeführt wurden, wandern ins Meer.

Es gibt keine andere Möglichkeit neben einem Landschaftspflegegesetz, die Quellgebiete, die bereits zerstört sind, dadurch zu schützen, indem sie selbst einschließlich der Einzugsgebiete mit Mischwald bepflanzt werden. Aber niemals mit Monokulturen. Denn nur der Mischwald allein wirkt ausgleichend auf Klimagegesetze. Er hält dank seiner bodenverbauenden Kraft, dank seiner humosen, aufsaugenden Fähigkeit Regen, Tau und Schnee fest und speichert sie für Trockenperioden in Quellhorizonten auf.

Leider sind im Angertal im Laufe der Jahre ehemalige Mühlteiche verschwunden. Und zwar ein Mühlteich bei Flandersbach und die Vogelmühle. Warum?

Die Bestrebungen, solche Teiche mit der Zeit verschwinden zu lassen, sind nicht neu. Wenn wir unsere Bachtäler hierauf untersuchen, so findet man das bestätigt.

Es muß aber eine Handhabe geben, diesem Tun Einhalt zu gebieten, denn wir alle hängen von dem ab, was in der Landschaft geschieht. Ganz gleich, ob es sich um Mühl-, Fisch-, Schmiede- und Hämmerteiche handelt, ganz eindeutig muß hier die Forderung nach einem Landschaftspflegegesetz erhoben werden, um hiermit gleichzeitig Quellen, Wasserläufe und Teiche für die Zukunft zu schützen.

### Dem Wiedererscheinen der Heimatblätter „DAS TOR“ zum Gruß

Vierzehn Johr wors du jrad alt jewohde,  
on wors ons „Jonges“ immer treue Freund.  
Dann hat mer „dreiundvierzig“ dich verbohde,  
et wölden jeje dich ne stelle Feind.  
Du woßtst immer ons so schön ze sage,  
wie fröher et en Düsseldorf he wor.  
Brachts ons Jeschichte längst verjanger Dage,  
mer „Jonges“ wore stolz stets op ons „Dor“.  
So wie du domols moßtst ons verlosse,

so bes du endlich, endlich widder do.  
Verzälls ons wieder jetzt von Jäckes on von  
[Stroße,  
brenge Intressantes ons von Fern on Noh!  
Mer wolle wieder dich de Treue halde.  
Doch du darfs niemals widder von ons jonn.  
Du solls als „Dor“ för jong on alde  
sperrangelwiet stets offe stonn!

Willy Trapp (D. J.)



Jan Wellem, der Kurfürst von Düsseldorf  
Bronzerelief von Gabriel de Grupello auf dem Sarkophag im Mausoleum von St. Andreas

Josef Ponten †:

## Kaiserträume am Düsseldorfer Hof . . .

„In Düsseldorf regierte Jan Wellem, Kurfürst und königlicher Bauherr. Düsseldorf sollte Versailles am Rheine werden. Kennt ihr den grünspanenen Jan Wellem, hochberitten auf dem Markt, das Roß hat einen Schweif, der schleift auf der Erde, und der Kurfürst unter der Krone eine Perücke, die schleift beinahe auf dem Roß?“ Einer kannte ihn, und so erzählte der Maler jetzt nur noch von ihm.

Der Meister dieses schönsten Reiterdenkmals am Rhein heißt Gabriel Grupello, in Flandern geboren, sein Vater war dorthin aus Mailand eingewandert. Grupello war Lehrling, Gesell und Meister in Antwerpen und Brüssel, er wurde dann ganz ein Düsseldorfer, er heiratete Maria Anna Daunenberg. Viele Italiener hat die Kunst zu Deutschen gemacht; man weiß es nicht recht, Italien führte nicht nur Kunst, auch Künstler aus, Pasqualini z. B. nach Jülich als dessen Baumeister . . .“ —

„Jan Wellem!“ rief man den Düsseldorfer an.

Es gibt zwei Arten von Spaziergängern. Die einen schweifen, die andern müssen ein Ziel haben. So auch Erzähler. Kein Spaziergänger kann zwischendurch eine Strecke fliegen . . . der Erzähler blickte halb erstaunt, halb geistesabwesend den Zwischenrufenden

an, ließ sich aber nicht im geringsten von seinem Wege abbringen, sondern fuhr fort: „Grupello war Jan Wellems Freund, Jan Wellem hatte mehr Künstler als Staatsmänner zu Freunden. Als der Rat Palmers murrte, weil der Kurfürst seinem Hofbildhauer sogar ein heimgefallenes Lehen, Mertjenich, übertrug, da nannte der Fürst den Palmers und die übrigen Räte Esel und Idioten, die von den „schönen Sachen“ nichts verstehen und deshalb dem Grupello und allen schönen freien Künsten feind seien . . .“ — „Sie wollten doch von der Düsseldorfer Kolonie Armenien erzählen . . .“ — „Ha! Solch eine Zeit! Jan Wellem hätte ein rheinisches Rom aus Düsseldorf gemacht! Aber da kamen seine pfälzischen Verwandten, die Bayern, und stahlen ihm die Gemäldesammlung nach München und Schleißheim . . .“ — „Das ist gewiß ewig schade“ — ging einer auf die Erzählung ein, dann möchte er sie vielleicht lenken — „Düsseldorf hätte künstlerischen Weltruf wie München bekommen können, seinen Ludwig hatte es in Jan Wellem; wie kam nun dieser auf Armenien?“ — „Was ich schon immerzu erzähle! Er muß doch mit Israel Ory aus Armenien zusammenkommen!“ — „Aha, ein Armenier tritt auf! Israel Ory! Famos!“

— „Bitte unterbrechen Sie nicht immer meine Erzählung“, rief der Düsseldorfer fast böse. „sondern lassen Sie mich endlich zum Schluß kommen!“

Man sah lächelnd ein, daß der Düsseldorfer am schnellsten auf seinen Umwegen, auf denen man ihm folgen müsse, zum Ziele komme, trank einen Schluck und setzte sich zum Zuhören zurecht. Der Düsseldorfer erzählte selig und mit listigen Blicken seine Geschichte:

„Jan Wellem liebte die schönen Künste und die schönen Frauen, sie werden immer miteinander geliebt von Anfang bis zum Ende der Zeiten. Abends schlich er wie ein Bürgersmann aus der Burg und ließ die kinderlose Kurfürstin, übrigens eine Italienerin und eifersüchtig wie die Weiber hierzulande, schelten. Neben an in der Zollstraße Nr. 7 führte Frau Maurenbrecher die Weinwirtschaft. In der Kanon' geht nur hin, sie besteht noch. Seine Gnaden hatten dort eigenen Stuhl und Schoppen, er trank als ein richtiger Rheinländer nur Mosel, Dhroner, sollt ihr wissen, und da saßen um ihn herum am runden Tisch, denn es sollte kein Oben und Unten geben, die Künstler. Adrian van der Werff und van der Neer, Jan Weenix und Wilhelm. Trost, Belucci, Pelegrini, Bernardi, Zanetti, Broichhoven, Jakob du Bois, Grupello und der Architekt Graf Alberti, der dem Kurfürsten auf dem Papier sein Schloß baute, eins der großartigsten Stücke von Architektur, das nicht gebaut wurde. Alle hatten sie Stellen bei ihm und Gulden, 6 000 bekam Adrian und Grupello als Lehen. Ha, was da geredet, phantasiert und geprahlt wurde. Und da saß Israel Ory! Er war ein Entwurfsmacher und Fuchsschwänzer, er werde Gold machen, prahlte er. Seine kurfürstliche Durchlaucht wolle sich mit einem kleinen Kurfürstentum am Rhein begnügen, wenn die drei Herren Schwäger, der Leopold Kaiser in Wien, der Karl König in Madrid und der Peter in Lissabon seien? Kaiser von Armenien könne er werden!

Da wurde es ganz still in der redenden und prahlenden Künstlergesellschaft. Die schöne Frau Maurenbrecher setzte still und schweigend einen kleinen Pokal Dhroner dem Kurfürsten vor.

Woher und wieso . . .

Armenien schmachte unter dem Halbmond. Warum es nicht befreien? In einem neuen Kreuzzug? Zur See den Rhein hinaus und den Bosphorus hinein! Mit zehntausenden tapferen Düsseldorfern, Clevern, Jülichern, Limburgern! Warum nicht? War nicht Gottfried von Bouillon aus diesen Ländern aufgebrochen? Warum nicht? Männer machen die Geschichte, oft macht sie ein Mann! Hier am Rhein war nichts mehr zu tun. Frankreich breitete sich aus, der Ludwig war zu stark. Vor acht Jahren hatte er das ganze Land verwüstet, um eine Wüste zwischen sich und Deutschland zu legen, Städte und Burgen heruntergebrannt, hier, in der Nähe Orsoy und Buderich, Isselburg, Lechenich im Kurkölnischen, Heisterbach, Königswinter, Enderich und Metternich bei Bonn, Daun und Prüm in der Eifel, Linnich bei Jülich, Münstereifel und Eschweiler und Malmedy . . . Aber Kaiser von Armenien! Kurfürst von Jülich-Clevedüsseldorf und Kaiser von Armenien! Der Brandenburger hatte eine Kolonie Großfriedrichsburg an der Goldküste Afrikas angelegt, der Zar Peter von Moskau an der Newa Petersburg, die Amsterdamer in

der Mündung des Hudson Neu-Amsterdam — sollte Düsseldorf ohne Kolonie, ohne sein Neu-Düsseldorf unter den Kolonien der Griechen von Byzanz bis Koldhis? Völker werden nur groß durch ihre Abenteuer! Völker, die keine Abenteuer mehr hervorbringen, verzichten auf Weltruf! Jetzt war die Stunde da! Düsseldorf durfte nicht hinter Amsterdam zurückbleiben! Der Siegfried von Xanten, der Stadt seiner Lande, war in seiner landesherrlichen Person wieder auferstanden, und waren die Nibelungen, die Xantener, Clever und Wormser, nach Ungarn gezogen zu unendlichem Ruhme, warum nicht die Jülicher, die Xantener und Clever von heute und die Düsseldorfer nach Armenien? Ein Mann, immer nur ein Mann! . . . — „Donner und Doria!“ rief der Kurfürst aus, schlug mit der platten Hand auf den Tisch, daß der Dhronerbacher tanzte, „an dem einen Mann soll es nicht fehlen! Jan Wellem von Düsseldorf, heißt er!“ schrie er.

„Aber man kann nicht durch den Bosphorus mit Schiffen fahren, wenn man in Armenien die Osmanen bekriegen will“, sagte ruhig der Architekt Graf Alberti aus Venedig.

Doch Jan Wellem war ein Rheinländer, er hatte Feuer gefangen, er brannte lichterloh, er rief: „Israel Ory! Hier hast du Geld! Morgen gehst du zum Kanzler Palmers und läßt dir mehr geben! Du reitest zum Zar Peter! Wir mieten holländische Schiffe und fahren nach Petersburg! Der Zar soll uns durchlassen! Durch Rußland nach dem Don! Nach Rostow am Don, und soll uns dort Schiff geben nach Trapezunt! . . .“

Und zwei Jahre darauf kam Israel Ory wieder. Er war über Petersburg gefahren und brachte die Einwilligung des Zaren Peter des Großen mit, die begeisterte, denn jeder, der den Türken, der das russische Südmeer verschloß, bekriegen wollte, war dessen Freund. Und er war über Rom zurückgereist und hatte den Papst Innocenz XII., den Pignatelli — ihr wißt, er hat die drei Töpfe im Wappen — zum Freunde des Düsseldorfers gemacht, denn er war jedermanns Freund, der des Heiden Feind war, und Düsseldorf und Rom verbündeten sich. Die Kreuzfahrt nach Armenien über Amsterdam, Petersburg, Moskau, Rostock und Trapezunt konnte beginnen — da starb einer der drei großen beneideten Schwäger Jan Wellems, Karl II. in Madrid, und um Spaniens willen entbrannte einer der furchtbarsten europäischen Kriege. Frankreich und Habsburg kämpften um das spanische Erbe, Holland und England wurden hineingerissen, der Prinz Eugen und der Herzog von Marlborough kommen zu Ruhm und England zu Gibraltar. Und der bayerische Kurfürst als Statthalter in den Niederlanden und der Kölner Kurfürst und Erzbischof und gar in des Düsseldorfers Rücken der Wolfenbütteler Herzog übten Verrat am Reiche und hielten es mit dem Franzosen und nahmen Geld von ihm; und Jan Wellem mußte seinen Traum vom Düsseldorfer Kaisertum Armenien und dem Schloßbau des Grafen Alberti und von Düsseldorf als dem rheinischen Künstler-Rom der Treue zu Kaiser und Reich opfern. Wieder einmal erschlugen die Waffen die Schönheit, diesmal zu Düsseldorf, und Jan Wellem starb, kurz nachdem in der Nähe von Düsseldorf, in Utrecht, der Friede einen vierzehnjährigen furchterlichen Krieg beschlossen hatte.

## Abendgang

Ich hab mich in die tote Stadt gewagt,  
Den Bach entlang, wo meine Schule stand,  
Am Elternhaus, das ich in Trümmern fand,  
Vorbei, bis dorthin, wo Sankt Rochus ragt.

Wie es den Blick zum düstern Turme zieht,  
Der himmelwärts der Menschen Sünde klagt!  
Was weiß das Wolkenheer, das drüberjagt,  
Warum kein Licht mehr hinter Fenstern glüht!

Verwüstet Kinderland! Mich faßt ein Beben  
Der Trauer. Und ich wende stumm den Schritt.  
Da schneidet Hupenton die Stille, reißt mich mit.  
So sehr es schmerzt: ich fühls, die Stadt wird leben.

Karl L. Zimmermann

\*

## Einladung zur Jahreshauptversammlung

### Tagesordnung

zur *Jahreshauptversammlung* am Dienstag, dem 31. Januar 1950, abends 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Vereinsheim  
„Zum schwarzen Anker“, Bolkerstr. 35

1. Begrüßung durch den Präsidenten
2. Verlesung des Protokolls der Jahreshauptversammlung von 1949
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Entlastung des Schatzmeisters
5. Jahresbericht des Schriftführers
6. Neuwahl des Vorstandes
7. Verschiedenes

Der Präsident  
gez. *Willi Schmitz*

## Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Januar 1950

(Vereinsheim „Zum schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr)

- Dienstag, 3. Januar: *Jahresauftakt und Monatsversammlung*  
Dienstag, 10. Januar: Dr. Rudolf Weber: „*Der Düsseldorfer Zoologische Garten*“, ein Lichtbildervortrag  
Dienstag, 17. Januar: Rektor Georg Spickhoff: *11×11 Jahre Allgemeiner Verein der Carnevalsfreunde*  
Dienstag, 24. Januar: „*Karnevalistische Herrensitzung*“ (im Vereinsheim)  
Dienstag, 31. Januar: *Jahreshauptversammlung* (siehe besondere Einladung)

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. Geschäftsstelle: Vereinsheim Düsseldorf, Bolkerstraße 35 „Zum schwarzen Anker“. Verantwortlich für die Schriftleitung: Stadtarchivar Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf, Ehrenhof 3 (Stadtarchiv). — „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Gesamtherstellung: Hub. Hoch, Düsseldorf. — Vertrieb und Anzeigenleitung: Hoch-Verlag G.m.b.H., Fernruf 140 42, Kronprinzenstr. 27a. Postscheckkonto Köln 900 47, Bankkonto Nr. 170 83 C. G. Trinkaus. — Klischees: Verheyen & Schulte.

Das Titelblatt, das alte Berger Tor, zeichnete Maler und Graphiker A. L. Thiel, Düsseldorf



# GASTSTÄTTE *Zum schwarzen Anker*

BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 22122

Auch für den Feinschmecker die gemütliche Gaststätte

Vereinsheim bleibt dienstags für die Düsseldorfer Jonges reserviert

(Fortsetzung von Seite VI)

„Am Dienstag, den 4. November 1788, als am höchsten Namensfeste unseres theuersten Chur- und Landesfürsten Carl Theodor wird zu mehrerer Verherrlichung dieses höchsten Namensfestes auf hiesiger alter Canzley als dem nunmehrro allergnädigst privilegierten Tanzsaal, ein öffentlicher Nachtsball gehalten und unter Pauken- und Trompetenschall eröffnet werden. Das Entrée ist wie gewöhnlich die Person 30 Stbr. Die Tasse Thee kostet 1 Stbr. und die übrigen Refraichissements sind in den billigsten Preisen zu haben. Gleichwie nun in Betreff der Aufführ- und Einrichtung der Tänzen die beste Ordnung besorget worden ist, als hofft man, daß in Ansehung dieses höchsten Nahmenstages dieser öffentliche Ball sowohl von Einheimischen als Ausländischen zahlreich werde besucht werden.“

Beim Aubergisten La Comblet am Markt im „Bayerischen Hof“ stiegen 1792 viele Emigranten ab,

zum Beispiel am 14. November der Prinz Xaver von Sachsen, am 27. November Graf und Gräfin von Artois, am 28. Prinzessin von Nassau und der Fürstbischof von Lüttich, am 30. der Erzbischof von Rheims.

Ecke Berger- und Rheinstraße im „Heidelberger Faß“ oder, wie es heute heißt, „em ürige Wellem“, hatte 1783 ein Leonhard Juppen eine Weinwirtschaft. Er „hatte das auf der Neubrück gehabte Quartier verlassen, hingegen seiner Mutter Haus, zum Heidelberger Faß genannt, auf der Bergerstraße bezogen. Fremde und Reisende, Passagiers sowohl zu Pferd, als mit Gefähr können nebst bequemlichstem Logis, Stallung, mit gutem Wein und Essen in dem billigsten Preis bedient zu werden versichert sein.“

„Zum weißen Schwanen“ hieß ein bei reisenden Künstlern beliebter Gasthof auf der Rheinstraße

*Loskill*

Seit über 60 Jahren  
DÜSSELDORF, Friedenstraße 19  
Fernsprecher 12552

#### Großhandel:

Glas-, Porzellan-, Nickel- und Silberwaren  
für Gaststätten, Krankenhäuser und sonstige Groß-Bedarfsträger

#### Einzelhandel:

Tafel- u. Kaffee-Service in allen Markenporzellanen, Kristall, Keramik.

## PETER HOMMERICH

vorm. Gabriel Hommerich

### SANITÄRE INSTALLATION

Adersstr. 89 · Ruf 18893  
Gegründet 1898

## WERKSTÄTTE L. MONTAG-SALZ

Kunsthandwerkliche Handweberei  
für Kleidung und Raumgestaltung  
Gegründet 1919

DÜSSELDORF-STOCKUM  
Fernsprecher 12179, Nordparksiedlung 6  
Haltestelle Stockum, Kirdstraße

## BRAUEREI „Im goldenen Ring“

Gegründet gegenüber dem alten Schloturm  
INH. FRAU RICHARD KAMPES  
Fernruf 17374

1536

Sehenswürdige, historische Gaststätte  
Gemütliche Vereinszimmer

## LEGRAND & CO.

INH. ALFONS LEPPER

DÜSSELDORF, BOLKERSTR. 48  
TELEFON 25890

BAROCKKRÄHMEN  
EINRÄHMUNGEN

## GEBR. IBING

BLÜCHERSTRASSE 30  
FERNSPRECHER 14009



## Kohlenhandel

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



**Seifix**  
Dein Bohnerwachs



**Pilo**  
pflegt jeden Schuh



Dr. Thompson's  
**Schwan**  
Waschmittel



Nummer 8. In den Wöchentlichen Nachrichten liest man 1771: „Avertissement. Es ist aus Franken allhier angekommen Andreas Tröhr, ein Harfenist. Er hat seine Frau bei sich, welche mit der Violin in unterschiedlichen Konzerten sowohl lieblich als veränderlich sich denen Gönnern zeigen wird. Sie bedient sich apparten Konzerten auf den Flagelotten, sie singet

Italienisch und teutsche Arien mit ihrem Sohne von 10 Jahren, so ebenfalls die Harf schlaget. Er, Tröhr, spielet ganze Stück auf einer Violin. Sie werden sich ungefähr 6 Tage dahier aufhalten. Ihr Lögis ist auf der Rheinstraß im Schwanen und offerieren sich allen Herrschaften oder Liebhabern der Musik zum Vergnügen aufzuwarten.“

\* \*  
\*

## Sonder-Angebot!

in  
Neuanfertigung und Aufarbeitung  
von

### **Daunendecken**

Ia Stoffe in allen Farben vorrätig

einseitig  
überziehen  
DM 31.- bis 40.-

doppelseitig  
überziehen  
DM 50.- bis 62.-

Spezial-Werkstätte

**Hans Lückgen** (D.J.)

Düsseldorf-Eller, Richardstraße 42 I  
Ruf 25812

Auf Wunsch besuchen wir Sie unverbindlich mit einer Musterkollektion im Hause



BUCHHANDLUNG  
**Schwan & Böger**

DÜSSELDORF, Königsallee 14-16  
(Eingang Schaadowstraße) · Ruf 13638

Kunsthliteratur · Geisteswissenschaften  
Unterhaltungsliteratur · Geschichte  
und Politik · Jugendschriften  
Antiquariat

HEINRICH KEUSEN

Sanitäre Anlagen

Hohe Straße 44  
Ruf 12896

Seit 25 Jahren  
versichert  
man bei

*Toni Willeke*

DUSSELDORF  
Talstraße 57  
Tel. 11598

SPEZIAL-BÜRO FÜR KRAFTFAHRZEUG- U. SPORT-VERSICHERUNGEN

## 25 Jahre Toni Willeke

Im November v. J. blickte der Kaufmann *Toni Willeke* auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit als bevollmächtigter Generalagent in der Versicherungsbranche zurückblicken, nachdem er schon einige Zeit vorher seine damalige Tätigkeit in der Maschinen- und Motorenbranche mit dem Versicherungsfach vertauscht hatte. Zuerst Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Schäden im Auftrage der „Motag“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin, übernahm er nach etwa halbjähriger Tätigkeit die direkte Vertretung dieser Gesellschaft als Generalagent und unterhält für diese Gesellschaft auch heute noch eine beachtenswerte Geschäftsstelle. Im Jahre 1932 wurde

überdies auch noch die Verbindung mit einigen anderen namhaften Gesellschaftern zur rationellen Ausnutzung seiner Geschäftsverbindungen aufgenommen. Der sich stetig erweiternde Umfang des Geschäftes hat am 24. Januar 1939 zur handelsgerichtlichen Eintragung geführt, im gleichen Jahre wurde seiner Ehefrau Eleonore geb. Burghardt, die von Anfang an in der Firma mittätig war, Einzelprokura erteilt. Sie hat vor allem während der Kriegsdienstzeit ihres Ehemannes das Geschäft weitergeführt. Das fünfundzwanzigjährige Bestehen konnte die Firma wieder im Vorkriegsumfang feiern.



**Photo-Kino-Apparate und Zubehör**

**Aufnahmen und Laborarbeit**

*Tausch · Teilzahlung · Garantie · Unterricht*

**Ihr Photo-Berater Leistenschneider**

SCHADOWSTRASSE 16 (Nähe Corneliusplatz) · FERNRUF 29151

**Autoreparatur**

**Spez. Mercedes-Benz**

**H. v. BECKERATH**

22a DUSSELDORF

Am Wehrhahn 75 · Ruf 21308

**Gesichtsmassage, Doppelkinnmassage, Halsmassage,  
kleine Decolté-Massage, große Decolté-Massage,  
make up, Manicure**



Entspannt, erfrischt, belebt.

Empfehle mich auch zu Hausbesuchen.

*Rosemarie Lauber-Derichs*

FACHWISSENSCHAFTL.-ARZTL.-GEPR.  
DIPL.-KOSMETIKERIN

Düsseldorf, Scharnhorststraße 11 · Fernsprecher 29218

*Albert Kanehl*

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020

(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige  
POLSTERMOBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

**Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!**



# WIRTSCHAFTSBANK

## DÜSSELDORF

Breite Straße 7 (Handwerkskammer)

Ruf: Sammel-Nummer 20731

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Angelegenheiten

H. Müller-Schlösser, „Die Stadt an der Düssel“ DM 10,80, zu beziehen durch:  
BUCHHANDLUNG DROSTE · DÜSSELDORF · PRESSEHAUS

**SCHUHHAUS**  
**Meyer** K.G.  
 DÜSSELDORF GEGR. 1898

**NORDSTR. 38**   **KÖLNER STR. 224**   **BOLKERSTR. 28**

RUF 60126   RUF 29576 u. 26936   RUF 12573

Blumenstraße 9

**FOTO  
KINO**

**MENZEL**

### FRITZ MENSE · HOLZHANDLUNG

DÜSSELDORF, Ronsdorfer Str. 124-128, Ruf 26346/29533

<b>Sperrholz</b>	<b>Trockene Spessart-Eichen</b>
<b>Hartfaserplatten</b>	sowie andere Laub-
Isolier- u. Dämmplatten	und Obsthölzer
Türen	gepflegtes
Furniere	Nadelschnittholz

### JAKOB HARREN, DÜSSELDORF

Geschäftsführer DR. KURT HARREN

Glas- und Gebäude-Reinigung  
chem. Steinbehandlung, Industrie-Glas-Reinigung

Gegründet 1892

SCHULSTRASSE 1 · FERNRUF 14217

**SEIFEN**  
**Grauer**  
 INH. THEODOR GRAUER

das  
leistungs-  
fähige  
Spezial-  
geschäft  
**Seifen**  
**Bürsten**  
**Parfümerien**

**Schröder-  
Tapeten**  
*bekannt, bewährt,  
bevorzugt.*

Alleinverkauf für Düsseldorf  
**Tapeten-Passage**  
 Duisburger Str. 23

KONFITOREI - CAFÉ

**P. Bongartz**

DÜSSELDORF, Marktplatz 5a · Ruf 25673

X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

# Stern-Verlag

Buchhandlung und Antiquariat

Gute Bücher in größter Auswahl  
Stets Gelegenheitskäufe

Einrichtung von Konten auf Wunsch (Teilzahlung)  
Auch Ankauf von guten Büchern und Bibliotheken  
FRIEDRICHSTRASSE 26 · FERNRUF 15547 u. 15779

## Heimatliche Wanderung

Es ist gut und lobenswert, durch Vorträge — besonders mit Lichtbildern — oder durch eine solch vorzügliche Ausstellung, wie es die von „Alt-Düsselthal“ war — Schönheit und Geschichte der Heimat lebendig werden zu lassen. *Wirklich vertraut mit der Heimatskur aber wird nur der Wanderer*, der sich hinbegibt, um an Ort und Stelle Dom und Kirche, Burg und Schloß, Bach und Tal, Baum und Wald anzuschauen und sich in ihre Schönheit und Eigenart zu vertiefen. Diesem Zweck sollen in erster Linie die so beliebten 5 Spazier- und Wanderwege dienen, die wir dem *Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf* verdanken. All jährlich werden die Farbzeichen dieser Wege aufgefrischt, um wandersicher zu bleiben. Düs-

seldorf verfügt — und das weiß wiederum nur der Wandersmann — über eine beneidenswert reizvolle und vor allen Dingen abwechslungsreiche Umgebung, und durch sie führen ausgeklügelt-genießerisch die gezeichneten 5 Wanderwege. Lang sind sie nicht; Opa und Oma können sie gut schaffen; denn an jedem der 5 Pfade, in Sonderheit an jedem Wegende liegen anheimelnde Gaststätten, die sich nicht minder freuen, wenn die Weggefährten in ihre behaglichen Räume zur Kaffeerast einfallen. Alt und jung, Jonges on Weiter werden dem Verkehrsverein Dank wissen, daß er uns diese Wanderwege zum Geschenk machte und — was nicht minder wichtig ist — sie in Ordnung hält. Sie sind so angelegt, daß sie nicht nur in



### Blumen

*für Freud und Leid*

**Johann Fortenbacher**

Gartenbau                      Düsseldorf

Collenbachstraße 146                      Fernsprecher 3893

## GUMMI



DER IDEALE FUSSBODENBELAG  
Gummiläufer und Gummimatten  
Badewannen- und Klosettmatte

### OTTO SCHWALENBERG

GUMMI- UND ASBESTFABRIKATE

Ruf 12351/52 DÜSSELDORF Reisholzer Str. 41



### Modosalon Holzappel

KLEIDER

MÄNTEL

KOSTÜME

GARTENSTRASSE 4 · TELEFON 26224

BACKEREI UND KONDITOREI

### WILHELM MÖLLERS

DÜSSELDORF

Golzheimer Str. 130 (Ecke Collenbachstr.), Telefon 15118  
Empfiehlt sich zur Lieferung aller Back- u. Konditorwaren  
in bester Qualität, unter Zusicherung prompter und ge-  
wissenhafter Bedienung. Telefonische u. schriftliche Bestel-  
lungen werden schnellstens ausgeführt

## DIE RHEINTERRASSE DÜSSELDORF

*wieder eröffnet*

DAS GEPFLEGTE RESTAURANT · FESTSÄLE – KONFERENZRÄUME

Inhaber: Rudolf Engels

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

# Benrather Hof MIT BENRATHER STUBCHEN

INHABER: TONI RUDOLPH · KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei **DIETERICH HOEFEL KG**  
Preiswerte Küche - Eigene Metzgerei

der hellen Jahreszeit, sondern auch in den dunklen Monaten, wenn der Schnee seine weiße Decke über die Heimatflur breitet, wenn der Rauhreif zuckerig-liebtlich Baum und Wald schmückt oder klingender Frost die Wangen der lufthungrigen Großstädter rötet, ungetrübte Freuden bieten. Und wer ein Paar Schier sein eigen nennt, wird sich gleichfalls gern von den weißen Wegzeichen leiten lassen. Folgende Wege sind es aber, die ohne Karten- und Geländekenntnisse für jeden nutzbar zur Verfügung stehen:

1. Der Tälervog nach Hubbelrath und Hassel (gezeichnet H; 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Std.)
2. Durch den Steinbergwald über Stindermühle ins Neandertal (gezeichnet ■; 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Std.)

3. Der Unterbacher Weg zum Benrather Forst (gezeichnet U; 2 Std.)
4. Von Eller über Rathelbeck nach Erkrath (gez. E; 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Std.)
5. Waldweg von Eller nach Benrath (2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Std.)

Eine ausführlichere Darstellung dieser Wege findet sich in dem Büchlein: Schöne Wanderwege an Düssel, Anger, Ruhr, Wupper, Dhünn und Eifgen. Ausgabe 1948. Dort sind auch die übrigen gezeichneten Wanderwege des SGV aufgeführt, die von Düsseldorf aus die Verbindung zum „Land der tausend Berge“ herstellen.

Wilhelm Suter.

\*

## PANNENBECKER'S

*Autobusse*

sind stadtbekannt

Telefon 53947

GROB- UND FEINBÄCKEREI

*Franz Strake*

DÜSSELDORF  
KÖNIGSALLEE 102  
FERNRUF 21345

Spezialität: la Stuten, Schwarzbrot und Brötchen

*Pelzhaus*

*Kimmeskamp*

DÜSSELDORF  
Alleestraße 37/39  
Fernruf 12984  
Gegr. 1875



Trinkt

**FRANKENHEIM'S**  
jetzt auch wieder im Brauerei-Ausschank

Obergärig

Düsseldorf, Wielandstraße 12-16, Fernsprecher 14445

Das alte Haus, die gute Ware

*Wilhelm Weidenhaupt*

BÄCKEREI UND KONDITOREI

gegr. 1876

BOLKERSTRASSE 53 · FERNSPRECHER 17245

HÖHENSONNEN · SOLLUX-LAMPEN  
ORIGINAL HANAU

Ausführung von Reparaturen

**Georg Noack** Dental - medizinische  
GROSSHANDLUNG

Hohenzollernstraße 36

**J. & C. FLAMM**

EISENGROSSHANDLUNG

DUSSELDORF

Mindener Straße 72

Telefon 12596 u. 21794

*Spezialität:*

Form- und Stabstahl

Grobbleche

Schriedematerial

DAMENMODEN

HERRENMODEN

**W. HEINRICHSMEYER**

DUSSELDORF · KLOSTERSTRASSE 28

FERNSPRECHER 26151

**SCHAAF AM WEHRHAHN**

hat alles für Ihr Fahrrad!

DUSSELDORF, Am Wehrhahn 65, Tel. 24348

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen  
Überführungen

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 21825

DUSSELDORF

Altstadt 12/14 (a. D. Ratinger Straße)

RHEIN- U. MOSELWEIN

Spirituosen aller Art

**FRIEDRICH BAYER**

Inh. ALBERT BAYER

HERDERSTR. 44



*Seit 107 Jahre*

Hanf- und Drahtseile

Bindfäden und Nähzwirne

Schiffs- und Fischereibedarf

FERD. DITZEN KOM.-GES., Marktplatz 5



**NÄHMASCHINEN** FÜR HAUSHALT-, GEWERBE  
UND INDUSTRIE

Reparaturen aller Systeme

**PAUL THONEMANN** KÄSERNENSTRASSE 25  
FERNSPRECHER 24187

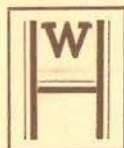
ZÄHLUNGSERLEICHTERUNG



Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



SEIT  
175  
JAHRE



Krumme Träger werden gerade  
bis NP 34

**WILLY HERMINGHAUS**

DUSSELDORF, Klosterstraße 7/9, Fernruf 14718  
Trägereichtwerk · Schrott- und Metallgroßhandlung  
Träger alt und neu auf Lager

Ankauf jeder Menge krummer und gerader Träger · Schrott · Metalle  
Verschrottung ganzer Betriebe



modernst eingerichtete  
Reparaturwerkstatt

Ihr  
Funkberater **Radio-Raucamp**

bietet Ihnen große Auswahl in  
**Rundfunkgeräten, Phonoschränken  
Schallplatten**

Graf-Adolf-Str. 70a - Tel 26690

vorbildlicher Kundendienst!  
Bequeme Teilzahlung!